

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

7.6.1916 (No. 155)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 155

Mittwoch, den 7. Juni 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. Nr. 14
(Grenzb. Nr. 951, 952, 953, 954),
wofür auch Anzeigen in Em-
pfung genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gesaltene Zeitspalt oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der
als Klassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klageerhebung,
Zwangsvollstreckung und Kontokorrentverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre,
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Mai 1916 gnädigt bewogen gefunden, dem Leutnant d. R. im 5. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 76 Bruno Barth, Führer des Ballon-Abwehr-Maschinenanonen-Zuges 30 M., das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen und

dem Unteroffizier d. R. Otto Fuchs bei demselben Ballon-Abwehr-Maschinenanonen-Zug die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. April 1916 gnädigt bewogen gefunden, dem Flugmeister Wilhelm Herrenknecht das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 18. April d. J. dem Unteroffizier d. R. Hermann Burger, dem Wehrmann d. R. I Hugo Vogt, dem Kriegsfreiwilligen Walter Keller, dem Ersatz-Reservisten Eugen Scheidner und dem Gefreiten d. R. I Christian Zimpfer beim Landw.-Inf.-Reg. Nr. 349,

dem Feldpostschaffner Karl Stuß bei der Feldpostexp. einer Landw.-Div.,

dem Unteroffizier d. R. II Alfred Landauer bei der 3. Erf.-Batt. Inf.-Reg. Nr. 13,

den Ersatz-Reservisten Erwin Hiller und Hans Hellwig, sowie dem Wehrmann Wilhelm Ruffweiler bei der Lichtsignal-Abtlg. einer Landw.-Div.,

dem Gefreiten Karl Hefner beim 2. bsp. Zug einer Armee-Fernsprech-Abtlg.,

dem Wachtmeister d. R. Hans Gustav Schmitt, den Kanonieren d. R. Albert Friedrich Hartmann und Karl Engesser, sowie dem Kanonier d. R. Stephan Wagner bei der Landw.-Art.-Mun.-Kol. 4 einer Landw.-Div.,

dem Pionier Friedrich Bauschliger, dem Unteroffizier Emil Anselm, dem Gefreiten Ludwig Scheffner, dem Pionier Wilhelm Breusch, dem Gefreiten Joseph Kähler, dem Pionier Peter Anzlinger, dem Gefreiten Friedrich Dietz, sowie den Pionieren Rupert Müller und Ludwig Köhler bei der 1. Landw.-Pionier-Komp. eines Armeekorps,

dem Unteroffizier d. R. I Julius Andreas, den Pionieren Emil Schlageter und Johannes Krockenberger, dem Unteroffizier d. R. II Karl Trautwein, den Unteroffizieren d. R. I Jakob Böhm und Wilhelm Koch, den Pionieren Martin Fischer, Joseph Riecher und Gottlieb Weiser, dem Fahrer d. R. II Matthias Fritzsche, dem Pionier d. R. I Wilhelm Siegrist und dem Unteroffizier d. R. I Heinrich Bussinger bei der Minenwerfer-Komp. Nr. 312,

den Unteroffizieren Heinrich Gabel und Ernst Friedrich Mörch bei der Gebirgs-Masch.-Gew.-Abtlg. 227, dem Unteroffizier Robert Marquart, dem Kanonier d. R. II Heinrich Schenzel und dem Kanonier Ludwig Martin bei der Inf.-Batt. Nr. 245,

dem Unteroffizier Wilhelm Küst bei der Gebirgs-Masch.-Gew.-Abtlg. Nr. 228,

dem Gefreiten Joseph Wolpert beim 1. Batl. Inf.-Reg. von Anger (Westpreuß.) Nr. 1;

unter dem 25. April d. J. dem Unteroffizier Julius Joseph Zimmermann und dem Schützen August Senft beim Landst.-Inf.-Reg. Nr. 9,

dem Unteroffizier Karl Weber I beim Inf.-Reg. Nr. 258, sowie

dem Feldwebel (Flugzeugführer) Johann Dierle, dem Bizefeldwebel (Flugzeugführer) Anton Dierle und dem Unteroffizier (Maschinengewehrführer) Alfons Troll bei einem Kampfgeschwader;

unter dem 27. April d. J. dem Wehrmann Gefreiten Gustav Schönenberger beim Stabe einer Landw.-Div.;

unter dem 29. April d. J. dem Musketier Wilhelm Zimmermann bei der 9. Komp. 8. Bad. Inf.-Reg. Nr. 169 und

dem Landsturmmann Leo Bürklen beim Inf.-Reg. Nr. 111;

unter dem 5. Mai d. J. dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen Karl Gans bei der Masch.-Gew.-Komp. 2. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 25 und

dem Kraftfahrer Heinrich Scheel bei der Inf.-Batt. Nr. 199 und

dem Bizefeldwebel d. R. und Offizierstellvertreter Hermann Ihle bei der Inf.-Batt. Nr. 654, sowie

unter dem 6. Mai d. J. dem Unteroffizier d. R. II Richard Lang, dem Gefreiten d. R. II Wendelin Gemann, dem Fahrer d. R. I Joseph Schneider und dem Fahrer d. R. Alois Bohnert bei der Mun.-Kol. der 4. Batt. Inf.-Reg. Nr. 8.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen:

unter dem 25. März d. J. dem Leutnant d. R. Hans Bauer im II. Batl. Inf.-Reg. Nr. 13;

unter dem 25. April d. J. dem Leutnant Friedrich Wilhelm Kurt von Lindenau im Inf.-Reg. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24 und

dem Assistentenarzt d. R. Lorenz Reff beim Gren.-Reg. Graf Gleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6;

unter dem 29. April d. J. dem Leutnant d. R. Heinrich Leitz bei der Fernsprech-Abtlg. 37;

unter dem 4. Mai d. J. dem Leutnant d. R. Wilhelm Proffsher bei der 1. Abtlg. Inf.-Reg. Nr. 60;

unter dem 5. Mai d. J. dem Leutnant d. R. I Fritz Kraft beim Korps-Brückentrain Nr. 7 eines Inf.-Korps, sowie

unter dem 6. Mai d. J. dem Leutnant d. R. Julius Hermann Harsh im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 21;

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. April 1916 gnädigt bewogen gefunden, dem Bataillonsarzt Dr. Joseph Mayer beim Landw.-Inf.-Reg. Nr. 56 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie dem Unteroffizier d. R. II Johann Dillinger und dem Wehrmann d. R. II Wilhelm Büttner bei demselben Regiment die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. April 1916 gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen der 2. Landw.-Pionier-Komp. eines Armeekorps die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. I Philipp Herbst;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Unteroffizier d. R. II Christian Koch, dem Unteroffizier d. R. I Georg Koch, den Gefreiten d. R. II Karl Hünslar, Karl Stork und Karl Frey, dem Pionier d. R. I Kornelius Fritsch, dem Pionier d. R. II Wilhelm Fieser,

den Gefreiten d. R. II Heinrich Hilberer und Wilhelm Bruber, den Wehrmännern d. R. II Leopold Schrempf und Albert Walter, dem Gefreiten d. R. I Emil Metz, dem Gefreiten d. R. II Albert Könniger, dem Wehrmann d. R. II Karl Kauz,

dem Gefreiten d. R. I Eduard Kahny, dem Pionier d. R. I Bernhard Brender, dem Wehrmann d. R. II Karl Burger, dem Wehrmann d. R. I Adolf Zink, dem Pionier d. R. I Adolf Schmitt, dem Wehrmann d. R. I Joseph Maurer, dem Wehrmann d. R. II Joseph Dörner, dem Wehrmann d. R. I Wilhelm Zieg-

ler und dem Wehrmann d. R. II Friedrich Zimmermann.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. April 1916 gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des 1. Bataillons (Mtr.) Badischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. Ewald Söller;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Bizefeldwebel Wilhelm Ritterst, dem Sergeanten Joseph Bugger, dem Unteroffizier d. R. Ernst Kulp, dem Unteroffizier Johann Rothels, dem Obergefreiten Oskar Hörmann, den Unteroffizieren Valentin Dielmann und Otto Koch,

den Unteroffizieren d. R. Hermann Dold und Johann Hefel, dem Obergefreiten Wilhelm Schrimm, dem Gefreiten Johannes Schuler, dem überzähligen Gefreiten Karl Hoffberger, dem Fahrer Martin Hemmer, den Kanonieren Gustav Kunzmann und Albert Seiter, den Fahrern Richard Krausch und Max Rothweiler.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. April 1916 gnädigt bewogen gefunden, dem Oberveterinär Dr. med. vet. Gottlieb Sauter beim Pferde depot einer Inf.-Div. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen und

dem Gefreiten Joseph Karlein bei demselben Depot die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Mai 1916 gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. Johann Tröndle im 9. Lothr. Inf.-Reg. Nr. 173;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten Cornelius Schorle beim Landw.-Inf.-Reg. Nr. 26,

dem Musketier Philipp Wältner beim II. Batl. Mezer Inf.-Reg. Nr. 98,

dem Unteroffizier Michael Körner beim 1. Lothr. Inf.-Reg. Nr. 130,

dem Gefreiten d. R. Emil Obert beim 9. Lothr. Inf.-Reg. Nr. 173,

dem überzähligen Gefreiten d. R. Lukas Weber bei der 7. Batt. Inf.-Reg. Nr. 18 und

dem Pionier Wilhelm Seebacher bei der Minenwerfer-Komp. 34.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen sowie von anderen Artikeln des Kriegsbedarfs und von Gegenständen, die zur Herstellung von Kriegsbedarfsartikeln dienen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

An Stelle des Verbotes der Aus- und Durchfuhr von Rund- und Flachstrickmaschinen bis Nr. 10 einschließlich (Bekanntmachung vom 16. November 1914, Reichsanzeiger Nr. 271 vom 17. November 1914) tritt die folgende Bestimmung:

- Verboden ist die Aus- und Durchfuhr von:
1. Strickmaschinen der Nummern 895 b, 896 b des statistischen Warenzeichnisses,
 2. Wirkmaschinen der Nummer 901 b des statistischen Warenzeichnisses.

Berlin, den 26. Mai 1916.

Der Reichskanzler.

Zum Auftrage: Müller.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 6. Juni.

* Vom Tage.

Wir haben im Verlauf dieses Krieges so manche Rede des Reichskanzlers erlebt, und alle waren sie von überzeugender Kraft und packender Größe; aber so wichtig, so ergreifend, so mitfortreibend, so tief leidenschaftlich, wie gestern im Reichstag, hat Herr von Bethmann Hollweg wohl noch nie in der Öffentlichkeit gesprochen. Wie haben wir uns diese wichtige Leidenschaft psychologisch zu erklären? Sie entspringt aus dem Herzen eines bedeutenden, ideal gesinnten und doch auch wieder klar blickenden Mannes, der sich in seinen besten, reinsten und edelsten Absichten nicht nur von den Feinden draußen, sondern auch von einem Teil der eigenen Landsleute mißverstanden sieht. Sie ist entstanden aus einem Gefühl des Jornes und der Bitterkeit, die den Befallen müssen, der sich und seine besten und teuersten Bestrebungen vom Unverstand und von der Bosheit bedroht sieht. Gewiß, es ist nur ein Teil des Volkes, wahrscheinlich ein sehr kleiner Teil, der nun schon seit vielen Monaten unter Heranzerrung von Lügen und Entstellungen in uns die Vorstellung von einem schwächlichen Kanzler erwecken will, von einem Kanzler, der den großen Fragen der Zeit mit Angst und Nachgiebigkeit aus dem Wege geht, der sich aufs Verhandeln verlegt, wo nur die Tat allein sprechen könne, und der mit seiner — angeblich — schwächlichen Politik gegenüber England und Rußland schuld daran sei, daß wir — angeblich — mit der Mobilisierung überrascht wurden. Aber es sind anscheinend einflußreiche Männer, die jene Volksvergiftung ins Werk setzen, und was das Reinliche und Empörendste ist, sie alle betreiben jenen Verleumdungsfeldzug unter der Maske des Patriotismus. Sie spielen sich auf als die alleinigen Hüter des durch unfähige Schwäche bedrohten Kapitols, und sie geben sich mit vieler Mühe den Anschein einer Untertierheit, die sie garnicht besitzen und auch garnicht besitzen können.

Mit ihnen hat der Reichskanzler gestern in einer Weise abgerechnet, wie sie kraftvoller und überzeugender nicht gedacht werden kann. Seine Worte waren Sprache gewordenes, starkes Gefühl. Eine große, nur reinen Herzen mögliche Leidenschaft durchsittert, auch dem Leser der Rede vernehmlich, diese mächtigen Sätze. Aber neben dem starken Gefühl macht sich doch auch die geistige Überlegenheit dieses Mannes bemerkbar, der nicht bloß in der Reinheit seines Willens, sondern auch in der Größe seines Könnens turmhoch über jenen Piraten der öffentlichen Meinung steht, die zu frech oder zu faul sind, um die Wahrheit achten zu lernen. Die Abrechnung, die der Kanzler mit ihnen hielt, muß in den Augen eines jeden, der überhaupt ethisch zu empfinden vermag, als eine Tat von schlechthin wiedererschütternder Wirkung erscheinen. Die innere Verlogenheit der Argumente, mit denen jene Volksvergifter arbeiten, wird vom Kanzler an einigen, besonders augenfälligen Beispielen genügend gekennzeichnet. Und das Unvaterländische, Gemeingefährliche, das in der Abfassung und Verbreitung dieser Pamphlete liegt, wird überzeugend erwiesen. Mit Nachdruck verurteilt der Kanzler aber, daß er den Kampf mit jenen Gegnern aufnehmen und ihn mit allen Mitteln durchkämpfen werde. Nicht seine Person steht dabei in Frage. „Was gilt heute der Einzelne, wo die ganze kampffähige Mannschaft Deutschlands täglich dem Lode ins Auge schaut? In Frage steht die Sache unseres Vaterlandes, die auf das schwerste geschädigt wird, wenn Mißtrauen und Irrtum systematisch verbreitet werden.“ Gegen einen, ganz bestimmten Vorwurf wendet sich der Kanzler mit besonderer Entschiedenheit, nämlich gegen die Behauptung, er stütze sich nur noch auf die Sozialdemokraten und einige pazifistisch angehauchte Versöhnungspolitiker. Der Kanzler antwortet darauf: „Soll ich in diesem Kriege, wo es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? Wohl weiß ich, die Unterscheidung zwischen nationalen Parteien und anderen hat in den politischen Kämpfen vor dem Kriege viel bedeutet. Aber es wird doch die schönste Frucht sein, die dieser Krieg uns im Innern bringt, daß wir diese Unterscheidung in Zukunft endgültig fahren lassen, weil sie keine Berechtigung mehr hat, weil das Nationale sich eben von selbst versteht. Meine Hoffnung darauf ist unerschütterlich, trotz der Herren um Liebnecht, mit denen das Volk nach dem Kriege abrechnen wird.“ Und weiter sagt er: „Nur ein vollkommen vertrocknetes Herz kann sich dem erschütternden Eindruck der Größe und Urkraft unseres Volkes entziehen, kann sich der heißesten Liebe zu diesem Volke erwehren; und das soll ich trennen, soll ich nicht einigen!“ Wirkungsvoller und schöner kann der Vorwurf nicht widerlegt werden, als durch diese Worte, die dem Menschen und dem Staatsmann in Bethmann Hollweg gleiche Ehre machen.

Der Reichskanzler hält die Vergiftung, die jene von ihm gebrandmarkten Dunkelänner verbreiten, für bedenklich genug, um in einer Reichstagsrede mit ihnen abzurechnen. Wir in Süddeutschland, zumal wir in Baden, können uns von jenem Treiben wohl nicht die rechte Vorstellung machen, da bei uns die Verhegung nur einen sehr spärlichen Boden finden dürfte. Deshalb wird die erschütternde Anklage, die der Kanzler erhebt, aber gerade bei uns um so innigeren Nachhall erwecken und in uns besonders heftigen Abscheu vor jenen Gegnern und Verleumdern hervorrufen. Der Empfang, den der Kanzler in der vorigen Woche in den süddeutschen Residenzstädten

fand, hat ihm und uns allen bewiesen, daß wir mit jenen Treibern nichts zu tun haben und nichts zu tun haben wollen, daß wir die Arbeit des Reichskanzlers mit Verständnis und Vertrauen verfolgen und in seiner großgefügten, reinen und von hohen Idealen beseelten Persönlichkeit die beste Gewähr für die rechte Wahrnehmung der Interessen des Reiches erblicken!

Der Reichskanzler hat in seiner Rede, die mit einem Dank an den Reichstag für die Bewilligung der neuen Steuern begann, auch die Friedensfrage behandelt und gerade in diesem Teil Worte von solcher Entschiedenheit und Kraft gefunden, daß sie das Gerede vom schwächlichen Kanzler am besten widerlegen. Nochmals betont er mit allem Nachdruck, daß Friedensverhandlungen nur auf der Grundlage der wirklichen Kriegslage, wie sie die Karte zeigt, geführt werden können. Diese Auffassung sei von der anderen Seite zurückgewiesen worden, da man drüben hoffe, die Kriegslage verbessern zu können. Tatsächlich hat sie sich auch in der letzten Zeit weiter zu unseren Gunsten verändert. Dem wollen die Feinde ihre Augen verschließen. „Dann müssen und dann werden und dann wollen wir eben weiter setzen bis zum endgültigen Siege. Wir haben das Unserige getan, um den Frieden anzubahnen. Die Feinde haben uns mit Hohn und Spott abgewiesen. Damit wird jedes weitere Friedensgespräch, wenn es von uns begonnen wird, zur Zeit nichtig und vom Übel.“ Wir glauben, daß diesen ehrenwerten Worten des Kanzlers jeder Vaterlandsfreund zustimmen wird. Sie sind stolz und selbstbewußt und werden ihren Eindruck auch im Ausland nicht verfehlen. Zum Schluß seiner Rede berührte der Kanzler auch die wirtschaftliche Frage. Daß Entbehrungen nötig sind, gab er offen und ruhig zu. „Aber wir ertragen sie, und auch in diesem Kampf geht es vorwärts. Ein gnädiger Wille läßt eine gute Ernte heranreifen; es wird besser werden als im vorigen schweren Jahr und besser als es jetzt ist. (Lebhafte Zustimmung.) Die Rechnung unserer Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird trügen.“ Der Kanzler schloß mit den Worten: „Auch der Seesieg vom 1. Juni wird uns nicht ruhmredig machen. Wir wissen wohl, England ist damit noch nicht geschlagen, aber es ist uns ein Wahrzeichen unserer Zukunft, in der Deutschland auch auf dem Meere für sich volle Gleichberechtigung und damit auch für kleinere Völker dauernde Freiheit der jetzt durch Englands Alleinherrschaft verschlossenen Seewege erkämpfen wird. Das ist das helle und verheißungsvolle Licht, das der erste Juni in die Zukunft wirft.“

Ostlicher Kriegsschauplatz.

W.I.W. Wien, 5. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styr-Knie, bei Kolky, ist eine große Schlacht im Gange. Bei Dna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich Tarnopol gelang es dem Feinde vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus.

Weiterwärts von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo-Alexiniez und nordwestlich von Dubno schon in unserer Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Dlysa sind heftige Kämpfe im Gange. Südöstlich von Lutz schloßen wir einen feindlichen Flieger ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.I.W. Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:
Im Raume westlich des Asiago-Tales war die Gefechtsstätigkeit gestern allgemein schwächer. Südlich Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Ostlich des Asiago-Tales erstürmten unsere Kampftruppen auf den Höhen östlich von Arserio den Monte Panocio (östlich von Monte Barco) und beherrschten nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenztes richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. An der küstländischen Front schoß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Doberdo-Abschnitt betätigten sich feindliche Infanterie-Abteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Kaiser hat den Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer zum Admiral befördert und ihm, sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Gipper, den Orden Pour le mérite verliehen. Ferner hat er einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen verliehen.

Der Kaiser hat an dem Grabe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen lassen. Heute nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten.

Von der Westgrenze, 4. Juni. Die Namen der drei englischen Torpedobootszerstörer, die verloren gegangen sind: „Nomad“, „Nestor“ und „Scharf“. Dadurch steigt die Zahl der verlorenen Torpedobootszerstörer nach dem amtlichen englischen Bericht auf acht. („Wln. Bztg.“)

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 5. Juni. Bericht des Hauptquartiers von gestern. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen trotz der ungünstigen Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück. Sie befinden sich jetzt etwa 40 Kilometer östlich von ihren früheren Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Rückzug zu decken, oder die wichtigen Stellungen in den Abschnitten, die der Feind hatte räumen müssen, wieder zu gewinnen, scheiterten unter unseren Bajonettangriffen mit schweren Verlusten für den Feind. Gestern machten wir in einem Kampf 50 feindliche Soldaten zu Gefangenen, unter ihnen einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Menge brauchbare Munition. Auf dem linken Flügel Schirmkämpfe zwischen Erkundungsabteilungen. Bei einem Überfall auf eine feindliche Erkundungsabteilung vernichteten wir einen Teil des Gegners und machten mehrere Gefangene. Unsere Artillerie verursachte durch wirksames Feuer Verluste beim Gegner. Im übrigen nichts von Bedeutung.

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juni. Am Bundesratsstisch Staatssekretär Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung 11.20 Uhr. Eingegangen ist die Vorlage auf Vertagung des Reichstags bis 26. September. Zunächst werden Rechnungssachen ohne Aussprache erledigt. Es folgt die dritte Lesung des Kriegskontrollgesetzes.

Abg. Bradhaufen (Kont.): Wir beantragen die Vorlage der Lieferungsverträge, sofern es sich nicht um besetzte Gebiete handelt.

Die Vorlage und der Konj. Antrag werden an die Rechnungs-Kommission verwiesen. Es folgt die zweite Lesung eines Gesetzes zur Änderung des Vereinsgesetzes. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wird das Gesetz in zweiter und im Anschluß daran in dritter Lesung angenommen. Der von der Kommission vorgelegene Gesetzentwurf, der die Zulassung Jugendlischer zu Gewerkschaftsversammlungen, in denen günstigere Löhne und Arbeitsbedingungen angestrebt werden, zugestehen will, wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Die weiteren Bestimmungen (Sprachenparagrafen usw.) werden zurückgestellt. Es folgen die Kriegsteuergesetze.

Abg. Scheibemann (Soz.): Die indirekten Steuern lehnen wir ab, der Kriegsgewinnsteuer stimmen wir zu.

Abg. Haase (Soz. A.-G.): Wir lehnen die Vorlage im ganzen ab.

Die Vorlagen über den Warenumschlagsteuermessel, Taxabafgaben, Postgebührenzuschlag und Frachturkundensteuermessel werden angenommen.

(Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre von Jagow und Kracke und viele sonstige Regierungsvertreter betreten den Saal.)

Die Kriegsgewinnsteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 24 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Gleichfalls in namentlicher Abstimmung wird der Initiativantrag zum Vereinsgesetz (Aufhebung des Sprachenparagrafen) mit 265 gegen 74 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen. Es folgt die sofortige dritte Lesung. Der Antrag wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt die dritte Lesung des Etats.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nimmt das Wort zu folgender Rede:

Der Reichstag hat soeben mit großer Mehrheit die Steuer bewilligt, die das Reich bedarf, um auch im Kriege eine geordnete Finanzwirtschaft fortzuführen. Der Reichstag hat sich damit den Dank der ganzen Nation verdient und unsern Feinden gezeigt, daß wir auf allen Gebieten bereit und willens sind, auszuhalten. Ich habe die Ehre, namens der verbündeten Regierungen diesen Dank hier abzusprechen. (Beifall.) Ich will an diese Worte des Dankes einige allgemeine Bemerkungen anknüpfen. Vor einem halben Jahre, am 9. Dezember, habe ich zum ersten Male auf Grund unserer militärischen Lage von unserer Friedensbereitschaft gesprochen. Ich konnte das tun in der Zuversicht, daß sich die Kriegslage weiter verbessern würde. Die Entwicklung hat diese Zuversicht bestätigt. (Beifall.) Weitere Fortschritte sind gemacht. Auf allen Fronten sind wir noch stärker geworden. (Lebhafter Beifall.) Wenn ich bei dieser Entwicklung damals aussprechen konnte, daß wir bereit zum Frieden wären, so habe ich das nicht zu bedauern, auch wenn unser Angebot bei unsern Feinden keinen Erfolg gehabt hat. In der kritischen Zeit vom Juli 1914 war es die Aufgabe eines jeden vor Gott, vor dem Vaterland und vor seinem Gewissen verantwortungsvollen Staatsmannes, nichts ungeschehen zu lassen was in Ehren den Frieden erhalten konnte (Beifall.) Ebenso haben wir nach erfolgter Abwehr unserer Feinde nichts unversucht lassen wollen, was geeignet war, die großen Erschütterungen Europas noch mitten in diesem Kriege abzukürzen. Später habe ich einem amerikanischen Journalisten gesagt, daß Friedensverhandlungen ihr Ziel nur erreichen könnten, wenn sie von den Staatsmännern der kriegführenden Länder geführt würden auf Grund der Kriegslage, wie sie die Kriegskarte zeigt. Von der andern Seite ist das zurückgewiesen worden. Man hoffte die Kriegskarte noch zu verbessern. Inzwischen hat sich die Kriegskarte verändert, zu unsern Gunsten. (Beifall.) Wir haben die Übergabe der englischen Armee von Kuznetsov, die Niederlage und die gewaltigen Verluste der Franzosen vor Verdun, das Scheitern der russischen Märzoffensive, den gewaltigen Vorbruch der österreichisch-ungarischen Truppen gegen Italien (stürmischer Beifall), die Sicherung der Linie vor Salonik, um in diesen Tagen haben wir mit jubelndem und dankbarem Herzen die Seeschlacht am St. Gertrud erlebt. (Wauwauender Beifall.) So ist die Kriegskarte inzwischen anders geworden. Unsere Feinde wollen auch weiterhin die Augen hier vor verschließen. (Mit erhobener Stimme): Dann müssen

dann werden und dann wollen wir weiterkämpfen bis zum endgültigen Siege. (Stürmischer Beifall.) Wir haben das unrichtige getan, um den Frieden anzubahnen. (Zustimmung.) Unsere Feinde haben uns mit Spott und Hohn zurückgewiesen. (Erneute Zustimmung.) Jedes Friedensgespräch, das wir jetzt beginnen würden, ist nichtig und nicht zu seinem Ziele führend. (Lebhafte Zustimmung.) Verschiedene Staatsmänner in England und auch anderswo haben den Versuch unternommen, unsern Volk an den Puls zu fassen und durch partikuläristische und innerpolitische Gegensätze unsere Schlagkraft zu lähmen. Diese Herren leben in unwürdigen Vorstellungen. Wenn sie sich nicht selbst täuschen wollen, müssen sie selbst dabei bemerkt haben, wie fest der Herzschlag des deutschen Volkes ist. (Lebhafte Zustimmung.) Es gibt keine Einwirkung von außen her, die unsere Einigkeit irgendwie erschüttern könnte. (Stürmischer Beifall.) Gewiß, meine Herren, auch wir haben unsere Meinungsverschiedenheiten. Wir haben eingehende Auseinandersetzungen in der Kommission gehabt, wir haben starke Differenzen, namentlich in der U-Bootsfrage u. in unseren Beziehungen zu Amerika gehabt. Die Ansichten sind schroff aufeinandergestoßen. Aber ich kann und will es hier feststellen, daß in diesen Verhandlungen von allen Seiten die gegenseitige Überzeugung und Absicht geachtet worden ist. Die Verhandlungen sind immer auf sachlichem Boden geblieben. (Zustimmung.) Unsere vertraulichen Aussprachen in der Kommission haben das Bedürfnis nach einer öffentlichen Aussprache nicht befriedigen können. Welche Gründe uns abhalten, die breiten Öffentlichkeit alle die Aufklärungen zu geben, die sie wünscht, wissen Sie. Ich glaube, wir werden in der Kommission mit wenigen Ausnahmen einig darüber, daß eine Erörterung dieser Frage vor der breiten Öffentlichkeit, wenn sie den Gegenstand erschöpfen sollte, das Land schädigen würde. (Zustimmung.) Davon kann ich nicht absehen. Allerdings, meine Herren, wünsche auch ich die Zeit herbei, wo die Zensur mit allen ihren Beschränkungen und Befähigungen, die nun einmal untrennbar mit ihr verbunden ist, ihre Ende erreicht hat. Ich will die Zensur habe, die von neuem nicht wieder neu beleben. Ich glaube nicht, daß der vorige Mittwoch im Lande den Eindruck eines sehr erhebenden Tages hervorgerufen hat. (Sehr richtig!) Nur einige wenige Worte will ich sagen. Für jeden von uns darf es nur ein Ziel, nämlich den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, geben. Nur unter diesem Gesichtspunkt soll auch die Zensur arbeiten, mag es sich um militärische oder politische Dinge handeln. Ich werde dahin wirken, daß in solchen politischen Angelegenheiten, die nur losen mit der Kriegsführung zusammenhängen, der Zensurfortschritt so wenig wie irgend möglich angewandt wird. (Beifall.) Die Presse, die trotz aller Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten in dieser ersten Zeit ihre schwere Aufgabe mit Pflichtgefühl erfüllt, die soll in gerechter und unparteiischer Würdigung ihrer Ziele nach meinem Willen so wenig Befehl empfinden wie irgend möglich. (Beifall.) Das Bestehen der Pressezensur hat einen sehr bedauerlichen Mißstand hervorgerufen, über den ich einige Worte sprechen muß. Ich meine die Treiberei mit offenen und geheimen Denkschriften, die teils anonym, teils mit Namen in Umlauf gebracht sind. (Zustimmung links und im Zentrum.) In Hunderten von Exemplaren ist dieser Tage ein anonymes Heft verbreitet worden, das in der Kampfliteratur, soweit sie mir bekannt ist, an erster Stelle marschiert. (Erneute lebhafteste Zustimmung links und im Zentrum.) In diesem Heft finden Sie, mit der Miene des besorgten Patrioten vorgetragen, Dinge aus der diplomatischen Vorgeschichte des Krieges, die eine freie Gründung eine Gruppe von Unrichtigkeiten und Entstellungen des wahren Sachverhalts sind. (Lebhaftes Hört, hört! links.) Nur ein paar Beispiele: Dieser Mann wagt es, zu schreiben, daß der deutsche Reichszugler nahe am Zusammenbrechen gewesen sei, als ihm der englische Votschafter den Abbruch der Beziehungen mitgeteilt habe. Natürlich braucht der Schreiber dieses Heftes das historische Faktum nicht zu wissen, daß der Abbruch der Beziehungen bereits einige Stunden vorher in einer Unterredung erfolgt war, die der englische Votschafter mit Herrn v. Jagow, der in meinem Auftrage handelte, hatte. Der Schreiber braucht nicht zu wissen, daß meine Unterredung mit Sir Edward Goschen, die er im Auge hat, der Abschiedsbesuch war, den mir der britische Votschafter machte, und er braucht nicht zu wissen — er nennt nur die englischen Quellen, die ihm gut genug sind, um den deutschen Reichszugler zu verleumben — Bewegung rechts, hört, hört! links und im Zentrum —, daß Sir Edward Goschen bei dieser Unterredung innerlich so erschüttert war, daß ich, weil es sich um einen persönlichen und menschlichen Vorgang handelte, aus natürlichem Anstandsgefühl es unterlassen habe, jemals öffentlich davon zu sprechen. (Lebhaftes Hört, hört! links und im Zentrum.) Aber das sagte eben in das Bild: Schwäche des Reichszuglers! Er stunken und erlogen ist es. (Lauter Beifall links und im Zentrum.) Weiter heißt es in dem Heft auf der Geheimgeschichte der letzten Wehrvorlage, daß der Mann, der sich mit Händen und Füßen gegen die Wehrvorlage gestraubt habe. (Lachen links und im Zentrum.) Ich rate dem Schreiber dieses Heftes, sich an den damaligen Kriegsminister General v. Heeringen zu wenden. Ich weiß gar nicht, ob es dem General v. Heeringen, den wohl das ganze Haus nur als einen geraden und aufrichtigen Mann und Soldaten kennt, erwünscht sein wird, sich mit einem Verleumder einzulassen. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Jedenfalls wird General v. Heeringen bestätigen, daß ich es gelte bin, der bei dieser Wehrvorlage für jede Vermehrung der Armee eingetreten ist, daß ich es war, der jede Forderung des Kriegsministers bis auf den letzten Mann vertreten hat. (Hört, hört! links und im Zentrum.)

Dann die Behauptung, daß wir Japan vor Kriegsausbruch durch eine große Anleihe auf unsere Seite ziehen wollten. Alles Phantastiegebilde! So geht es weiter durch das ganze Heft. Lassen Sie mich noch eine der widerwärtigsten Behauptungen näher beleuchten. Ich werde beschuldigt, ich hätte, entgegen dem militärischen Ratum, den Mobilmachungsbeschluss um drei kostbare Tage verzögert, die uns nicht nur einen Teil des Elfs, sondern Ströme vom Blut gekostet hätten, und ich hätte das rechtzeitige Vorkommen unter dem Einfluß meiner alten Verständigungsreden mit England bereitet — ich weiß, sie sollen mein Kapital verbrennen sein. Ich habe darüber schon einmal ausführlich im Reichstag gesprochen, ich halte mich aber, weil falsche Anschauungen darüber immer weiter in das Volk getragen werden, verpflichtet, es noch einmal zu tun. Wie war die Lage: England, Frankreich und Rußland waren gegen Deutschland durch eine Alliance eng miteinander verbunden. In Frankreich eine starke Nebanbspartei, in Rußland einflußreiche Gruppen, zum Krieg treibende Kräfte. Frankreich und Rußland konnten nur in Schwach gehalten werden, wenn es gelang, ihnen die Hoffnung auf England zu nehmen. (Lebhafter Beifall), dann hätten sie sich nie in einen Krieg gewagt. (Lebhafter Beifall.) Wollte ich gegen den Krieg arbeiten — und das habe ich allerdings getan — stürmischer Beifall und Händeklatschen, dann müßte ich versuchen, mit England zu einer Verständigung zu kommen, die die Kriegsparteien in Frankreich und Rußland niederstößt. (Beifall.) Ich mußte das doch tun gegenüber den mir wie irgend einem andern be-

tannten deutschfeindlichen Tendenzen der englischen Einkreisungspolitik. Ich habe den Versuch gemacht und schäme mich seiner nicht, auch wenn er nicht geglikt ist. Wer als Zeuge dieser bald zwei Jahre dauernden Weltkatastrophe mit ihren Gelatomben von Menschenopfern mir daraus ein Verbrechen macht, der mag seine Anklage vor Gott vertreten. (Große Bewegung und stürmischer Beifall.) Ich sehe der Entscheidung mit Ruhe entgegen. (Beifall.) Diese Verständigungsbemühungen, was haben denn die mit unserer Mobilmachung zu tun? Nichts, gar nichts! Ich soll die Mobilmachung um drei Tage verzögert haben! Weiß denn der Mann, der die Anklage gegen mich schleudert, ich sei wegen Verzögerung der Mobilmachung schuld an Strömen des Blutes unseres Volkes, weiß denn dieser Mann nicht, daß wir während dieser drei Tage sieberhaft gearbeitet haben an einer Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland, und daß es gerade unser Kaiser war, dem es am Herzen lag, seinem Volke den Frieden zu erhalten und der in diesen Tagen in unausgesetztem Depeschverkehr mit dem Zaren stand? Und sieht der Mann nicht, was doch vor aller Augen liegt, daß, wenn wir diese drei Tage früher die Mobilmachung erklärt hätten, wir die Wuttschuld auf uns geladen hätten, die Rußland auf sich geladen hat (stürmischer Beifall), indem Rußland während der schwebenden Verhandlungen, die guten Erfolg versprachen, entgegen den heiligen, uns gemachten Versprechungen seinerseits mobilisierte (Sehr richtig!) und der Mann, der so die Geschichte fälscht, der nimmt sich heraus, über mich zu Gericht zu sitzen und tut das im Namen einer niederdeutschen Wislamarbrunde (Hört, hört! links und im Zentrum.) Der Reichszugler ruft mit lauter Stimme in den Saal: Herunter mit der Maske! (Stürmischer Beifall.) Damit man sieht, wer dahinter steht. (Stürmischer Beifall und anhaltendes Händeklatschen der linken Seite und im Zentrum.) Der, der es wagt, den Namen Wislamar in dieser schweren Zeit des deutschen Volkes mit niedrigen Verhöhnungen und Verleumdungen zu mißbrauchen! (Erneute Zustimmung.) Ein anderes Heft — der Verfasser trägt einen Namen von gutem Klang (Hört, hört! links), es ist der Generalstabsoberdirektor Kapp (Hört, hört! links und im Zentrum) — sagt, die von mir ausgegebene Parole der Einigkeit fange an, bei uns dieselbe unglückliche Rolle zu spielen, wie einst 1866 das nach Jena gefallene staatsverräterische Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“ Wo ist heute das Jena? Hat der Herr nicht das Gefühl, daß er unsere große Zeit herniederzieht, indem er das Wort Jena auspricht (Sehr gut! links und im Zentrum), und woher nimmt er die Stirn, mich als staatsverräterisch zu brandmarken, weil ich in diesem Kampf um alles nichts als ein einziges Deutschland sehe? (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Meine Herren! Es ist bitter, die Lügen im Ausland abzuwehren, widerlich ist es, wenn Schmähungen und Verleumdungen der Heimat auftreten. Mit erhobener Stimme: Ich nehme den Kampf dagegen auf. (Stürmischer Beifall links und im Zentrum.) Ich werde ihn durchsetzen. Meine Herren! Nicht meine Person ist in Frage. Was hat der einzelne zu sagen in dieser Zeit, wo draußen die ganze weisensfähige Mannschaft Deutschlands tagtäglich dem Lode ins Auge sieht? (Sehr wahr! links und im Zentrum.) Nein, nicht die Person, die Sache des Vaterlandes ist, die Schaden leidet, wenn in systematischer Weise so unter großem Aufwand von Kosten und gebuldirger Brüderwürde Verleumdungen und Verleumdungen durch das Volk getragen werden. (Zustimmung der linken Seite und im Zentrum.) Und so auffällig es sein mag, daß ich hier Ihre Zeit in Anspruch genommen habe mit der Verlesung von anonymen, zum Teil auch von nichtanonymen Broschüren, meine Pflicht ist es, für das Vaterland einzutreten und dagegenzuwirken, daß das Volk vergiftet werde. (Lebhafter Beifall der linken Seite und im Zentrum.) Ich weiß, meine Herren, keine Partei in diesem Hause billigt Hezereien, die mit Unwahrheit oder mit Verleumdung arbeiten. Aber die Birten der öffentlichen Meinung treiben leider häufig Mißbrauch mit der Flagge der nationalen Ehre. (Beifall.) Mich greifen sie an als einen Verächter der großen und starken nationalen Traditionen, auf die die alten Parteien dieses Hauses mit Recht stolz sind, und zum Beweise wird angeführt, daß ich mit den Sozialdemokraten Liebäugle und die Flamme begünstige. Immer wieder heißt es: Der Reichszugler sticht sich ja auf niemand andern mehr als auf die Sozialdemokraten und auf einige persönlich einflußlose Pazifisten. Meine Herren, soll ich die diesem Krieg (mit erhobener Stimme), in dem es nur Deutsche gibt, mich an Parteien halten? (Lebhaftes Sehr gut!) Meine Herren, ich weiß sehr wohl, die Unterscheidung zwischen nationalen und andern Parteien hat in der Politik vor dem Kriege eine bedeutende Rolle gespielt. Aber, meine Herren, die schönste Frucht, die dieser Krieg uns im Innern bringen kann, wird es doch sein, wenn wir diese Unterscheidung ein für allemal zum alten Eisen legen können. (Stürmischer, anhaltender Beifall, Händeklatschen links), weil die Sache eben einfach selbstverständlich ist. (Beifall.) Meine Herren, meine Hoffnung hierauf ist unerschütterlich trotz der Herren um Herrn Siebnecht. Mit denen wird das Volk nach dem Krieg abrechnen. Wir werden Parteikämpfe auch nach dem Kriege bekommen, so schwer, vielleicht schwerer als früher. Es wird eine neue, es wird eine andere Zeit sein, mit neuen geistigen Bewegungen, mit neuen sozialen Ansprüchen (Sehr richtig), mit neuen Forderungen, die Zeit wird kommen. Wir werden auch diesen Kampf führen, aber, meine Herren, wollen wir sie denn bezüßeln, indem wir immer wieder mit dem alten Schematismus, mit dem alten Theorem von nationalen und antinationalen Parteien arbeiten? (Sehr richtig! und Beifall.)

Meine Herren, ich sehe die ganze Nation in Helbengröße um ihre Zukunft kämpfen, unsere Brüder, unsere Söhne, in treuer Kameradschaft kämpfen und sterben sie miteinander. Da ist bei allen die gleiche Liebe zur Heimat, ob nun die Heimat Besitztümer und Reichum umschließt, oder nur die Stätte ist, die ihnen das Leben fristet, und diese heilige Flamme der Heimatsliebe ist es, die die Herzen flächt, daß sie tagtäglich in tausendfältigen Gefahren dem Lode trotzen und den Tod erleiden. Meine Herren! Es gehört doch ein verdorrnetes Herz dazu, um sich dem erdrückenden Eindruck von der Größe, von der Urkraft dieses Volkes zu entziehen (Sehr gut!) und sich der heißesten Liebe zu diesem Volke verwehren zu können. (Lebhaftester Beifall.) Meine Herren! Da soll ich trennen? Da soll ich nicht einigen? (Bewegung.) Da soll Sorge und Angst um den Kampf der Zukunft mit der Kraft nehmen, die wir brauchen für den Kampf der Gegenwart? (Sehr gut!) Nein, meine Herren! Der Glaube an mein Volk und die Liebe zu meinem Volke geben mir die feste Zuversicht, daß wir kämpfen und siegen werden, wie wir bisher gekämpft und gesiegt haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen der linken Seite und im Zentrum.) Meine Herren! Ich werde schließen: Unsere Feinde wollen es zum äußersten treiben. Wir fürchten nicht Tod und Teufel, auch nicht den Hungertöfel, den sie uns ins Land schiden wollen die Männer, die um Verbun kämpfen, die Männer, die unter Hindenburg kämpfen und unsere stolzen Blaujaden, die es Albion gezeigt haben, wie die Raketen heißen (Sehr gut und Beifall), sie sind von einem Geschick gezeugt, das auch Entbehrungen zu tragen weiß. Diese Entbehrungen, ich sage das frei und offen heraus,

auch dem Auslande gegenüber, sind da. Aber wir tragen sie, und auch da geht der Kampf vorwärts, unter dem Segen des Himmels reift eine gute Ernte entgegen. Die Verhältnisse werden nicht schlechter, sie werden besser als im vorigen letzten Erntejahr. (Lebhafter Beifall.) Die Rechnung der Feinde auf unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten trägt. Ein Exempel mit großen Zahlen hat unsere junge Marine am 1. Juni statuiert. Auch dieser Sieg wird uns nicht ruhmredig machen. Wir wissen, England ist damit noch nicht besiegt, nicht geschlagen, aber dieser Sieg ist ein Wahrzeichen für unsere Zukunft, eine Zukunft, in der sich Deutschland die Gleichberechtigung auf dem Meere erkämpft und damit auch den kleineren Völkern die dauernde Freiheit der Welt durch die englische Alleinherrschaft abgeschlossenen Seewege erschließt. (Beifall.) Das, meine Herren, ist das helle und das verheißungsvolle Licht, das der 1. Juni in unsere Zukunft wirft. (Stürmischer, wiederholter Beifall und Händeklatschen im Zentrum, bei der Fortschrittspartei, den Nationalliberalen, den Sozialdemokraten und auf den Tribünen.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Dienstag, 11 Uhr: Anfragen, Etats, Fortsetzung der dritten Lesung, Witschriften und Antrag auf Vertagung des Reichstages. Im Saale und in den Wandelhallen sieben Bundestagsmitglieder, Abgeordnete und Besucher der Tribünen in großer Bewegung und lebhafter Besprechung unter dem Eindruck der Rundgebung des Reichszuglers nach lange versammelt.

Schluß 6 Uhr.

Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über Ausfuhrverbote, der Entwurf einer Verordnung betreffend das Verbot der Abteufung von Schächten, sowie eine Abänderung der Bekanntmachung über künstliche Düngemittel vom 11. Januar 1916.

* Präsident v. Batocki in Süddeutschland. Die „Straßburger Post“ meldet unterm 5. Juni aus Berlin: Präsident v. Batocki wird morgen in München eintreffen, um zunächst einer Sitzung des deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes beizuwohnen. Er wird auch mit dem Ministerpräsidenten v. Hertling Besprechungen pflegen und nachmittags von König Ludwig empfangen werden. Abends reist v. Batocki nach Stuttgart und von dort nach Karlsruhe.

* Die neue Kriegskreditvorlage. In einem am Montag dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf betreffend einen Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1916 wird der Reichszugler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangender Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, sowie die etwa zugehörigen Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Verhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen, sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

Grossherzogtum Baden.

** Vom 7. Juni an wird der Personenzug 1205 Wilferdingen — Forzheim (Forzheim an 6.38 Vorm.) bis Mühlader durchgeführt; Forzheim ab 6.42 Vorm., Eutingen (Baden) ab 6.48, Niefern ab 6.53, Engberg ab 6.58, Mühlader an 7.04. . .

** Heute morgen ist in Waghäusel beim Zurückdrücken der Ausrüstung des Vorortzuges 3007 der hinterste Wagen durch Aufstoß auf den Wellboden entgleist und umgefallen, als auf dem Gleis 2 ein Militärzug einfuhr. Von letzterem wurden der Packwagen und der nachfolgende Personenzug umgeworfen. Verletzt wurde niemand. Die Störung war bis 11 Uhr behoben.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.V. Großes Hauptquartier, 6. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem östlichen Maauser wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Fumin-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter, sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte unter unserm wirkenden Artilleriebeschießung, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

An deutscher Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.L.V. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Engländer, die von der deutschen 5. Torpedobootsflottille während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgespürt wurden, haben ausgelegt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzess Royal“ schwere Schlagseite gehabt habe, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sanken. Ferner seien an diesem Teile des Gefechtes alle fünf Überdreadnoughts der Queen-Elizabeth-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, welche von der deutschen dritten Torpedobootsflottille gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warpite“, des Schlachtkreuzers „Prinzess Royal“ und von „Turbulent“, „Nestor“ und „Mastar“ mit Sicherheit gesehen hätten.

Von einem deutschen Unterseeboot ist 90 Seemeilen östlich der Lyne-Mündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der Ironduke-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen. Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Draunische Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Carola-Schloßbrunnen

rein oder mit Wein u. Fruchtsaft vermischt, äußerst erfrischend
C. 869

Hauptniederlage in Karlsruhe:
A. Müller, Branntweimbrennerei, Rheinstraße 42

Museum-Saal Reger-Gedenkfeier

Morgen Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 1/4 Uhr
veranstaltet von

Margarete Schweikert
unter gütiger Mitwirkung von
Kammer-**Beatrice Lauer-Kottlar**,
Sängerin unter Hof-**Anton Karle**,
Professor, Hof-**Hugo Lütjhe**,
Otto Kienschers, Spielleiter
des Großh. Hoftheaters C. 905

Prolog von Otto Michaeli.
Werke von **J. S. Bach** u. **Max Reger**.

Der Blüthner-Flügel i. d. Lager d. Hof. L. Schweisgut hier

Der Reintrag f. d. Fonds notleidender Musiker
Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.— u. 1.50 im Vorverkauf
in der Hofmusik-Handlung **Fr. Doert**, Kaiserstr. 159.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe (e.V.)

(Über 1000 Mitglieder)

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen.
Jahresbeitrag 3 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einäscherungstaxen und erhalten 30 Mk. Kostenzuschuß.
Anmeldungen an Oberbuchhalter **Wildenthaler**, Rathaus, Zimmer 44. C. 408

4 tuchtige ältere Ankerwickler

für Dreh- und Gleichstrom zum sofortigen Eintritt für dauernde Stellung bei gutem Lohn gesucht.
Angebote erbittet: C. 902
Hauptwerkstätte der Reichs-Eisenbahn-Gesellschaft Pölar, Bez. Köln a. Rhein.

Hofstraß-Flieherei
K. Schirrmann, Philippstr. 7
NB. Postkarte genügt.

Bekanntmachung.

Die zur Aufhebung der Erbengemeinschaft auf 16. Juni 1916 bestimmte Zwangsversteigerung des Grundstücks in Karlsruhe, Lsg.-Nr. 2753, Augustenstr. 47, findet nicht statt.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.
Karlsruhe, den 5. Juni 1916. C. 183

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur.

Vierzigster Rechnungs-Abschluß

umfassend das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915.

a. Gewinn- und Verlustrechnung.				b. Bilanz.			
Einnahmen.		Fr.	C.	Aktiven.		Fr.	C.
Vortrag aus 1914			304,194	Obligationen der Aktionäre (für die noch nicht eingezahlten 40% des Aktienkapitals)		4,000,000	
Prämien-Reserve aus 1914			23,247,869	Kassa-Bestand		19,988	03
Schaden-Reserve aus 1914			23,882,991	Prämien-Ausstände		1,528,945	
Renten-Reserve aus 1914			1,064,300	Kapitalanlagen einschließlich Grundbesitz und Policendarlehen		63,416,664	85
Prämien und Gebühren			22,413,271	Bankdebitoren		5,015,785	38
Zinsen und Mietserträge			2,784,187	Stückzinsen auf Kapital-Anlagen		657,583	50
Erfolg der Rückversicherer für bezahlte Schäden			1,214,001			74,638,966	76
			74,910,815				
Ausgaben.				Passiven.			
Rückversicherungs-Prämien		2,245,651	34	Aktien-Kapital (wovon z. Bt. 60% = 6 Millionen Franken einbezahlt)		10,000,000	
Vertragliche Gewinn-Anteile		427,845	43	Prämien-Reserven netto		22,558,545	
Bezahlte Entschädigungen aus 1915 und den Vorjahren		12,285,656	35	Schaden-Reserven netto		24,411,019	55
Provisionen		2,517,408	47	Deckungs-Kapital für Renten netto		1,120,270	
Verwaltungslosten der Zentrale und der Agenturen		1,102,562	61	Kreditoren		1,212,209	56
Inspektions- und Organisationslosten		1,060,678	90	Rückstellung für ausstehende Prämienrückgaben		1,000,000	
Steuern im In- und Ausland		420,121	96	Rückstellung für Prämienstornierungen		1,200,000	
Abschreibung an Wertpapieren		1,882,314	20	Reservefonds		6,000,000	
Kursverluste		325,858	87	Spezialfonds		3,317,417	70
Verzinsung der Beamten-Fürsorgekasse		40,000		Beamten-Fürsorgekasse		1,187,971	15
Einlage in die Beamten-Fürsorgekasse		160,000		Garantiebeiträge für Arbeiterversicherung in Frankreich und Belgien		499,713	80
Beiträge für gemeinnützige Zwecke		21,782	70	Nicht bezogene Dividenden für 1914		720	
Rückstellung für ausstehende Prämienrückgaben		1,000,000		Gewinn- und Verlust-Rechnung		2,131,100	
Rückstellung für Prämienstornierungen		1,200,000				74,638,966	76
Prämien-Reserve aus Prämienrückgewährversicherungen		5,772,336					
Sonstige Prämien-Reserven,							
brutto		Fr. 18,225,989					
abzüglich Rückversicherung		1,439,780					
Schaden-Reserven, brutto		Fr. 27,509,742	55				
abzüglich Rückversicherung		3,098,723					
Deckungs-Kapital für Renten, brutto		Fr. 1,633,500					
abzüglich Rückversicherung		513,230					
			72,779,715				38
							2,131,100
Netto-Überschuß des Jahres 1915							

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
C. 122.21. Karlsruhe. Der Schlossermeister Eduard Nech in Karlsruhe, Analienstr. 43, in Vollmacht seiner Schwägerin, der ledigen Sophie Kirchhofer in Hagenau i. El. faß handelnd, hat beantragt, den vermählten Wertmeister Jakob Gottlieb Kraut, geb. am 12. Februar 1849 in Karlsruhe, zuletzt wohnhaft gewesen beim Vertreter der Antragstellerin hier, Amalienstr. 34, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf: Donnerstag, 25. Jan. 1917, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 2, Eingang 2, l. Stock, Zimmer Nr. 8, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
Karlsruhe, 29. Mai 1916.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A. 5.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Deutscher Eisenbahngütertarif, gemeinsames Heft f. den Westsehrkehr deutscher Eisenbahnen untereinander

Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1916 sind verschiedene Änderungen und Ergänzungen in Kraft getreten. Näheres in unserem nächsten Tarifangeiger.
C. 128
Karlsruhe, 5. Juni 1916.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Sechsfachenverkehr.

Am 1. Juni 1916 treten in den Ausnahmetarifen S 18 für Antimon usw. und S 20 für Sella und Güte im Verkehr mit West weiter ermäßigte Frachttarife in Kraft. Die Gültigkeitsdauer der Ausnahmetarife 23a für Frühmehrfachen und 23 für Obst ist verlängert worden. Näheres in unserem Tarifangeiger.
C. 129
Karlsruhe, 5. Juni 1916.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ostdeutsch-Südwestdeutscher Verkehr.

Ab 1. Juni l. J. werden die Stationen Alexandrowo, Ilowo Landesgrenze und Sosnowice in den direkten Verkehr einbezogen. Näheres in unserem Tarifangeiger.
Karlsruhe, 5. Juni 1916.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Marktpreise für die Woche vom 28. Mai bis 3. Juni 1916. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Durchschnittspreise für 100 Kilogramm																															
	Weizen		Kornen (Speiß)		Roggen		Gerste		Seser		Roggenstroh		Sonniges Stroh (Krummstroh)		Heu		Kleehheu															
							Braun- andere				Flegel- gepreßt lose		Flegel- gepreßt lose		Flegel- gepreßt lose		Flegel- gepreßt lose															
	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F												
Engen	27				23		40		30									11	60	12												
Hillingen																																
Konstanz																																
Marzdorf																																
Mehlfisch	26	80	27	22	23	97		30	29	80								11	80													
Müllendorf																																
Nadolszell																																
Stetten a. L. Markt																																
Stodach																																
Ueberlingen																																
Freiburg																																
Rehl																																
Rahr									36																							
Mühlheim																																
Offenburg																																
Staufen																																
Bollsch																																
Bruchsal																																
Durlach																																
Karlsruhe	27	38	27	38	23	38	39	35	36	36	25	6	5	75	5	50	5	50	6	5	75	5	50	5	50	12	60	12		15		
Rastatt																																
Bogberg	28								40																							
Heidelberg	27								30																							
Rammstein									30			6	50																			
Mosbach	27								30																							
Bretheim	27								30																							